

**Veranstaltung zum 85. Geburtstag von BK a.D. Dr Franz Vranitzky  
Bruno Kreisky Forum, 4. Oktober 2022**

**Rede von Dr. Rudolf Scholten**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Liebe Freundinnen und Freunde von Franz Vranitzky,

Meine Einleitung soll nicht länger als 5 Minuten dauern. Deshalb bitte um Verständnis: Ich kann jetzt nicht alle hier Anwesenden protokollarisch richtig grüßen. Also sage ich einfach nur:

Lieber Franz, willkommen! Wir sind froh, dass wir hier sein dürfen.  
Lieber Julian Nida-Rümelin, wir sind sehr froh, dass du mit deiner Frau Nathalie heute hier bist. Willkommen!

Wenn ein ehemaliger Bundeskanzler Geburtstag feiert, überlegt man diesen einen Satz, der seine Regierungszeit wiedergibt.

Lieber Franz, du hattest im Großen und Ganzen immer recht, das klingt nach Einschränkung, bedeutet aber schlicht, du hattest im Ganzen recht und im Großen, und das immer.

Würde man sagen, Du warst umsichtig, klingt das zögerlich, das hat man dir auch vorgeworfen, aber du hast Genauigkeit der Lässigkeit des Hüftschusses vorgezogen und das hat diesem Land gutgetan.

Man kann sicher sagen, Du warst ausgleichend, das klingt nach Mittelweg, aber du hast ziemlich gegenläufige Positionen auch in unserer Runde hier unter einen Hut gebracht, und der hat dann diesem Land sehr gut gepasst und darum ging es doch.

Man kann auch sagen, dass Du die Angelegenheiten immer ernst genommen hast, das klingt nicht nach leichter Schulter, die ja keine Schulter ist, sondern ein flüchtiges Wegwischen und flüchtig Drüberfahren, das warst Du nie, und das hat diesem Land gutgetan und darum ging es doch.

Lieber Julian Nida-Rümelin, du bist der einzige hier im Raum, der die Berufsbezeichnung Philosoph führt und sprichst heute in der Stadt von Sigmund Freud. Hier ist das Unbewusste das Rückgrat der Identität, das Bewusste die wenig interessante Oberfläche und Philosophie, die große Schwester der Psychologie, ist die Suche nach dem Unbewussten der Gesellschaft, nach dem warum und wieso und wohin.

Daher muss man sich die Frage stellen, ob wir es gut machen, nein wir machen es nicht gut, die Vorwurfliste ist lang und wird länger und reicht bis zum Ruinieren der Welt.

Haben wir das richtige System, ja das haben wir, nichts außer dem Paradies ist der Demokratie überlegen.

Gehen wir gut mit ihr um? Nein das tun wir nicht, wir behandeln sie wie ein altes Möbel, das man nicht weggeben will, aber auch nicht drauf achtet.

Demokratie bedeutet, den Standpunkt des anderen zu hören, verstehen zu wollen und dennoch das Recht zu haben, vom Gegenteil überzeugt zu sein.

Aber die tagtägliche Wirklichkeit des politischen Diskurses besteht immer mehr darin, sich Argumente im Wortsinn an den Kopf zu werfen und die digitale Welt droht Wirtshaus und Kaffeehaus zu ersetzen und den Tunnelblick für den Horizont der Welt zu halten.

Verstehen wollen heißt nicht nachgeben, nicht klein begeben, sondern groß hinhören. So unterscheidet sich Demokratie von autoritären Systemen.

Lieber Franz, du hast immer das Ansehen der demokratischen Institutionen über alles gestellt, auch unabhängig vom Amtsinhaber, Du hattest Sorge vor der Automatik - „lächerlich gemacht ist schnell etwas, nur ist es dann kaputt“ - und damit hast Du diesem Land sehr gutgetan.

Wer die eigene Situation als ständig bedroht und chancenlos erlebt, kann auch keine Energie für die Themen der Zukunft entwickeln. Wer bei jedem Schritt die Sorge hat, er oder sie oder die eigenen Kinder fallen in das nächste Loch sozialer Ungerechtigkeit, der bewundert keine Gipfelstürmer gesellschaftlichen Fortschritts.

Wenn das Leben vieler Menschen Hoffnung verlernt, wenn sich die eigene Zukunft und die der Kinder in ein Labyrinth von Sackgassen verwandelt, dann haben es die leicht, denen Demokratie kein Anliegen ist.

Lieber Franz, du hast immer zugehört, du hast die Menschen ernst genommen, der ursprüngliche Hausherr dieses Hauses, Bruno Kreisky, ist bekannt für den Satz, dass man die Menschen lieben muss, um in der Politik erfolgreich zu sein. Ob Du sie immer geliebt hast, weiß ich nicht, aber du hast sie ernst genommen und nie auf die leichte Schulter und das hat den Menschen gutgetan.

Lieber Franz, du warst dreizehn Jahre formell mein Chef, formell sage ich, weil du es informell auch die vielen Jahre danach geblieben bist, der Freund, bei dem ich immer stolz bin, wenn ihn etwas beeindruckt hat und sehr nachdenklich, wenn er etwas nicht gut findet.

Das tut mir sehr gut, dafür danke ich Dir.

Lieber Franz, nicht der Beitritt zur EU, nicht das Bewältigen vieler Krisen waren die Mittelpunkte Deiner Regierungszeit. Du wolltest, dass wir mit ehrlicher Verantwortung jenen entgegenkommen, denen in der Zeit der Nazis so viel Entsetzliches angetan wurde und du wolltest, dass alle Menschen in diesem Land das gut begründete Gefühl bekommen, dass ihnen die Politik zwar nicht den Weg ins Paradies, aber in eine bessere Welt zeigt und guttut.

Lieber Franz, du hast diesem Land gutgetan.